

Zur Kriegslage

Kämpfe in der Nordsee und im Kanal. Die Nordflanke der Westfront. Kämpfe zwischen La Bassée und Arras und an der Aisnefront. Die Lage im Raume Verdun. Die Vogesenfront. Dünaburg und Görz. Die Lage auf dem Balkan. Die Konzentrationen vor Saloniki. Die Entwicklung in Armenien. Trapezunt, Ardassa, Baiburt, Mamachatur, Bitlis und Sert. Der Trassfeldzug. Das Treffen von El-Katie und die Lage am Suezkanal. Verluste zur See.

Ergänzend ausstrahlend gewinnt der Krieg in diesen Tagen erneutes Interesse, das durch militärische Operationen in den britischen Gewässern und an der ägyptischen Grenze gekennzeichnet wird.

Am 25. April sind deutsche Hochseestreitkräfte gegen die Küste von Norfolk vorgebrochen; gleichzeitig haben Zeppelinische angegriffen. Es ist anzunehmen, daß das Geschwader von Wilhelmshaven ausgelaufen ist, also etwa 500 Kilometer Fahrt hinter sich hatte, als es die britische Küstensperre durchbrach und Portsmouth und Lowestoft beschloß. Die Engländer gingen nach Zusammenziehung der nötigen Streitkräfte zum Gegenangriff über, vermochten aber den raschen Feind nicht mehr zu stellen. Ob diese Unternehmung im Zusammenhang mit dem Versuch eines Aufstiehs in Irland steht, kann dahingestellt bleiben. Von der Gegenseite wurden Flüge über dem Kanal und der belgischen Küste ausgeführt und Mariaferke beschossen. Die Operationen im Kanal beginnen sich zu größeren Aktionen zu entwickeln. Ersichtlich wachsen die Kriegshandlungen am rechten Flügel und in der Nordflanke der Westfront und gewinnen mehr und mehr operative Bedeutung, was der wiederholt dargestellten strategischen Lage durchaus entspricht.

Immer lebhafter entwickelt sich auch der Minenkrieg zwischen La Bassée und Arras, wo bei Givenchy im Raume Souchez scharfe Kämpfe gemeldet werden. An der Aisnefront ist es den Franzosen geglückt, Erkundungen vorzutreiben, dasselbe melden die Deutschen zwischen Bailly und Craonne. In der großen Champagneebene bleibt es verhältnismäßig ruhig. Die Aktion im Raume Verdun steckt noch im Artillerieduell fest und wird durch die unvermindert anhaltende Konzentration französischer Kräfte in den bedrohten Defensivstellungen gekennzeichnet. Die französische Artillerie wirkt mehr durch weittragende Geschütze, die auf die Parks und Lager hinter den deutschen Angriffsstellungen gerichtet sind, und sucht offenbar die rückwärtigen Verbindungen zu stören, während die deutsche Artillerie französische Gegenstöße zu hindern hat und Infanterieangriffen vorarbeitet. Die französische Linie verläuft noch von Combrès und Les Eparges hart am Rande der Côte Lorraine über Eiz zur Kuppe von Baux, behauptet sich in dem immer noch umstrittenen Gailletwald, ist zwischen Baux und Bras trotz des Verlustes der Steinbruchstellungen noch so verankert, daß auch der schon von zwei Seiten halb umfaßte Pfefferrücken noch Verteidigungsmöglichkeiten bietet und behauptet sich auf dem linken Maasufer bei Cumidres, am Cauretteswalde und an den Hängen des Toten Mannes bis zum noch vollständig gehaltenen Punkt 304 und dem äußersten Zipfel des Wäldchens von Avocourt. Dahinter reißt sich Stellung an Stellung und entstehen in unermüdlicher Spatenarbeit stets neue Linien. Aus der Ferne betrachtet, erscheint die Lage der Verteidiger auch heute noch gebessert und es bleibt abzuwarten, wie lange die relative Operationspause dauert; danach regelt sich das Urteil.

Am Meurtheabschnitt finden örtliche Unternehmungen statt, und zwar melden die Deutschen einen glücklichen Teilangriff im Plainetal, wo sie gegen die Höhe 542 bei Celles Raum gewonnen haben, während die Franzosen von abgewiesenen Handstreichern sprechen. Es wird sich also nur um örtlich gebundene kleinere Kampfhandlungen drehen, die aber Beachtung verdienen, da der Abschnitt Toul-Epinal durch die erzwungene Ansammlung im Raume Verdun besondere Bedeutung erhalten hat.

An der russischen und der italienischen Front finden fortgesetzt Kämpfe statt, die sich auf den gegebenen allgemeinen Richtlinien bewegen und im Osten immer noch um Dünaburg und den Karaczsee, im Süden um die Vorstellungen von Trient und im

Raume Görz gruppieren. Die Italiener melden, daß sie die von ihnen am 22. April eroberten Verschanzungen bei Selz am Doberdormassiv behauptet haben, während die Oesterreicher von gelungenen Gegenangriffen sprechen, durch welche die Italiener um diese Eroberung gebracht worden seien. Wie dem auch sei — gesteigerte Tätigkeit und starke Vorbereitungen sind auf beiden Seiten als sicher anzunehmen, wovon die Kämpfe bei Doberdo, im Buchensteinertal und im Suganatal Zeugnis geben.

Vollständige Ruhe herrscht auf dem Balkan, wo nur die Vorposten an der mazedonischen Grenze scharmühen, vor Balona ist es vollends still geworden. Die Konzentration der bulgarischen Armee gegenüber den englisch-französischen Stellungen vor Saloniki kann als abgeschlossen betrachtet werden. Von Monastir bis zum See von Doiran sind mächtige Verteidigungsanlagen geschaffen, die sich einem immerhin noch möglichen Vormarsch der Entente truppen entgegenstellen. Daß General Sarrail nicht müde wurde, seinerseits Befestigungen aufzuwerfen und die besetzte Zone möglichst weit auszudehnen, ist bekannt. Die Scharmühen der letzten Tage lassen auf nahe Berührung der gegnerischen Befestigungen schließen. Hat zwischen Bulgarien und Rumänien, wie aus gewissen Anzeichen gefolgert werden kann, eine Entspannung platzgegriffen, so ist die Konzentration der bulgarischen Heereskräfte an der mazedonisch-griechischen Grenze bedeutend erleichtert worden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß die große Masse des bulgarischen Feldheeres dort schlagbereit ist, während die stark armierte Donaugrenze als Defensivlinie vor Ueberraschungen aus dem Norden sichert.

Daß im Lager von Saloniki lebhaftere Bewegung herrscht und die Dislokation des Erzerumheeres noch nicht als abgeschlossen gelten kann, geht aus den Umständen hervor, und es ist jetzt wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß General Sarrail wieder Truppen nach Frankreich abgeben mußte. Ob dafür namhafte Verstärkungen aus Algerien und Ägypten eingetroffen sind, ist schwer zu sagen. Jedenfalls ist die russische Kampfgruppe, die vor Monaten über die sibirische Bahn und die östlichen Meere in Bewegung gesetzt wurde, um an der großen Frühjahrsoffensive der Entente mitzuwirken und auf dem Balkan eingesetzt werden sollte, jetzt zum Teil an die Westfront geschickt worden. Es ist aber wohl möglich, daß auch im Lager von Saloniki eine kleine russische Truppe angelangt ist. Größere Operationen sind indes immer noch nicht sichtbar geworden; nach wie vor muß man die im Lager von Saloniki versammelten Streitkräfte der Entente als ausgeschaltet und festgenagelt betrachten.

Ueber die Entwicklung der militärischen Operationen in Armenien schreiben wir am Mittwoch: „In Hocharmenien hat die russische Offensive mit der Eroberung der Linie Trapezunt-Erzerum vorläufig kulminiert, und es bleibt nun abzuwarten, ob den Russen der Ausbau ihrer Verbindungen in einem so weitgehenden Maße glückt, daß sie ihre Offensive ungestraft von Trapezunt am rechten Flügel, von Mamachatur im Zentrum und von Bitlis am linken Flügel weiter vortragen können.“

Die russische Heeresleitung meldet nun unterm 27. April Vorhutkämpfe in den Gegenden von Mamachatur und Musch und die Vertreibung der Türken aus günstigen Stellungen südlich von Bitlis. Dagegen berichten die Türken von abgeschlagenen Angriffen südlich Bitlis, von Ruhe im Zentrum und von russischen Angriffen im Raume Dzewislik, also an ihrem linken Flügel. Daraus ist zu entnehmen, daß die Russen sich von Trapezunt auf Ardassa Bahn zu brechen suchen, um die Straße Ardassa-Erzerum zu unterbinden und dadurch die im Tschoroktale festgebannte linke Kolonne ihrer küstentändischen Armee freizubekommen. Gelingt dies, so wird das auf der idealen Linie Trapezunt-Erzerum liegende Baiburt im Rücken bedroht. Im Zentrum ist auf immer noch stehende Kämpfe bei Mamachatur - Aschakala zu schließen und die dort vermutete starke Ansammlung türkischer Kräfte in Erinnerung zu rufen. Ob die Türken in der Lage wären, von Mamachatur über Aschakala im Karasutal wieder gegen Erzerum Raum zu gewinnen, wird durch die jetzt eingeleiteten Kämpfe entschieden werden. Die Kämpfe bei

Bitlis und Musch sind, wie bereits festgestellt, im wesentlichen Kämpfe um die Pässe des armenischen Taurus. Den Vormarsch auf Sert ins Tigrisstal haben die Russen noch nicht erzwungen, drücken aber stark.

Der Trassfeldzug nimmt jetzt in den Betrachtungen der englischen Militärkritiker die erste Stelle ein. Ist doch das Schicksal von Kut-el-Amara der Erfüllung nahe, wenn es den Engländern nicht gelingt, unter schwersten, militärisch kaum zu rechtfertigenden Opfern zu der zusammengeschmolzenen Division Townshend durchzubrechen oder den noch kampfs- und bewegungsfähigen Elementen der Belagerten glückt, in verzweifelterm Ausfall sich nach Osten durchzuschlagen. Die letzten Nachrichten lassen erkennen, daß die Türken jetzt die Zufuhr auf dem Tigris unterbunden haben und daß es Percy Lake unmöglich war, die opfervollen Frontalstürme gegen die türkischen Sperrstellungen fortzuführen. General Townshend hat sich aller unnützen Esser entledigt, indem er sie zu den Türken sandte und verteilt halbe Rationen. Fällt Kut-el-Amara, so wird die Entzäharmee Anlehnung in der Richtung Korna suchen müssen.

Die interessanteste Meldung der letzten Tage ist der Bericht von dem Treffen bei Katia oder El-Katie am Suezkanal. Die Engländer haben sich im Lauf der letzten Monate am Suezkanal defensiv so weitschichtig eingerichtet, daß sie auch Punkte östlich des Kanals in den Bereich ihrer Verteidigung zogen. Sie rückten über Kantara auf El-Katie vor, um auch diese wichtige Oase und den Bir el Abd, also die Brunnenstation, in die Hand zu bekommen. El-Katie ist nur noch vierzig Kilometer vom Kanal entfernt und kann als Ausgangspunkt jeder Unternehmung gegen die Linie Port Said - Kantara gelten. So lange die Engländer El-Katie fest in der Hand hielten, war das Herankommen an ihre Kanalstellung von El-Arisch her unmöglich gemacht. Doch war die Stellung selbst so weit vorgeschoben, daß die dort aufgestellte Truppe von überlegenen Kräften angefallen und umfaßt werden konnte, wenn sie nicht mit den Hauptstellungen Verbindung hielt. Da Arisch schon seit Jahresfrist von starken türkischen Kräften gehalten und der Bahn- und Straßenbau in der Richtung auf den Kanal seither emsig gefördert worden ist, wurde Katia immer mehr zum gegebenen Kampfort. Am 23. und 24. April fand der Zusammenstoß statt, über den die Meldungen auseinandergehen, doch sind sie, was den Ausgang des Treffens betrifft, vollständig in Uebereinstimmung zu bringen. Die Engländer sind nach glücklichen Einleitungskämpfen — es scheint, daß die Australier nach vorn durchgingen — umfaßt und geworfen worden, zum Teil sogar hängen geblieben. Offenbar waren die Verluste sehr schwer, die Nachhut scheint vernichtet worden zu sein. Größere Bedeutung besäße die Affäre indes nur, wenn dahinter der Vormarsch starker türkischer Kräfte sichtbar würde. Obwohl die Türken den Bau der Anmarschstraßen in den letzten Monaten bedeutend gefördert haben und z. T. vermutlich auf etwa fünfzig Kilometer an die Kanalzone herangelommen sind, wäre eine Offensive großen Stils in dieser Jahreszeit etwas so Ungewöhnliches, daß man schon deswegen aus dem Gesicht von El-Katie nicht auf weitere Operationen schließen darf. Die Bedrohung der ägyptischen Westfront ist nach der Abweisung der Senussi dahingefallen. Gegen Westen und Süden hat sich General Maxwell durch weitläufige besetzte Linien gedeckt, am Kanal das vorerwähnte mächtige Verteidigungssystem ausgebaut und wartet nun der Dinge, deren Entwicklung er weniger zu fürchten braucht, wenn es ihm gelingt, im Lande selbst Ruhe zu halten und er nicht genötigt wird, stärkere Kontingente nach Saloniki oder Mesopotamien abzugeben.

Zur See sind — abgesehen von den im Handelskrieg versenkten Schiffen, in der letzten Woche namhafte Verluste entstanden. Leichte englische Hilfsstreitkräfte und Zerstörer erlitten schwere Schäden, englische und deutsche Tauchboote gingen zugrunde, und im Mittelmeer ist der englische Panzer „Russell“, Konteradmiral Freemantles Flaggschiff (ein Schiff von 14,200 Tonnen und 1814 kg Breitseitegewicht aus dem Jahre 1901), auf eine Mine gelaufen und zerstört worden.